

VORWORT

Der 38. Band der Fundberichte Baden-Württemberg wartet mit wissenschaftlich hochkarätigen und spannenden Beiträgen auf, die wieder einmal das enorme archäologische Potential Südwestdeutschlands und Baden-Württembergs vor Augen führen.

Einem vegetationshistorischen Archiv aus der Zeit noch vor der letzten Eiszeit widmet sich Manfred Rösch. Im Norden von Biberach wurden 2011 bei Straßenbauarbeiten Reste eines fossilen Moores angeschnitten, die von glazialen Geschieben überdeckt waren. Dieses außergewöhnliche Archiv bietet einen detaillierten Einblick in Vegetation und Klima des Eem-Interglazials.

Einem nicht minder faszinierenden Thema wendet sich Hartmann Reim in seiner umfangreichen Abhandlung zu einer bisher nur in Vorberichten erwähnten Fundstelle der Bronze- und Eisenzeit zu. Obwohl dieses bei Ostrach-Laubbach gelegene archäologische Denkmal bisher nicht systematisch untersucht worden ist und somit nur auf Grund von Oberflächenfunden beurteilt werden kann, gelingt Reim dennoch die überzeugende Deutung als Opferplatz des 2. und 1. Jahrtausends v. Chr.

Christiane Benecke legt ihre gekürzte und überarbeitete Magisterarbeit zur Besiedlung einer fundreichen Kleinregion, des Langenauer Beckens, während der Eisenzeit vor. Sie kann darin interessante Veränderungen in der Landschaftsnutzung während des Zeitraums vom 8. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. herausarbeiten und Grundzüge der Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen während der Hallstatt- und Latènezeit skizzieren. Von großem Wert für zukünftige Forschungen und für die denkmalpflegerische Betreuung der Untersuchungsregion ist auch der von ihr vorgelegte detaillierte Fundstellenkatalog.

Laurie Tremblay Cormier und Julia Koch wenden sich in ihren jeweiligen Beiträgen spezifischen Fundgruppen der Hallstattzeit zu. Erstere gelangt in ihrer sorgfältigen und grenzüberschreitenden Untersuchung des Bronzeringschmucks aus den Gebieten beiderseits des Oberrheins zu neuen tracht- und technikgeschichtlichen Erkenntnissen. Letztere widmet sich mit großer Sachkenntnis den Gürtelhaken und Gürtelblechen aus dem Großgrabhügel Magdalenenberg(le), wobei sie großräumige Verbindungen der einheimischen Bevölkerung bis auf die iberische Halbinsel und nach Italien herausarbeiten kann.

Einen sehr wichtigen Beitrag steuert Margot Maute mit ihrer überarbeiteten Magisterarbeit über die Fibeln aus dem spätkeltischen Oppidum von Altenburg-Rheinau bei, die bereits 1987 an der Universität Freiburg i.Br. eingereicht wurde. Für die Drucklegung in den Fundberichten wurde die Arbeit um die sonstigen Kleinfunde aus den zwischen 1972 und 1977 unter der Leitung von Franz Fischer (†) durchgeführten Ausgrabungen ergänzt. Dieses Oppidum ist zweifellos eine der bedeutendsten Fundstätten der Spätlatènezeit in Südwestdeutschland, zumal seine Besiedlung bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. andauerte und nicht, wie etwa auf dem Heidengraben, in den Jahren um 70 v. Chr. abbrach. Leider sind die Befunde der Ausgrabungen bis heute unpubliziert geblieben. Umso wertvoller ist die Vorlage der Fibeln und Kleinfunde durch Maute. Sie bieten neben den Münzen die wichtigste Quellenbasis, um Fragen der Besiedlungsgeschichte dieses Oppidums zu analysieren.

Der vieldiskutierten, spannenden Frage der ‚Helvetiereinöde‘ widmet sich Michael Nick ausgehend von einem kleinen Depotfund keltischer Münzen, der erst vor wenigen Jahren bei Rettungsgrabungen im Vorfeld des Baus der ICE-Trasse Stuttgart – Ulm bei Merklingen entdeckt wurde. Die Münzen stammen aus der Zeit um 70 v. Chr. und gehören damit in eine historisch sehr bewegte Epoche, in der neben Kelten auch frühe germanische Gruppen erstmals in Südwestdeutschland historisch und archäologisch greifbar werden.

Schließlich demonstriert Barbara Theune-Großkopf am Beispiel des bekannten frühmittelalterlichen ‚Leiergrabes‘ aus Trossingen, welche faszinierenden Einblicke modern dokumentierte Gräber sowie außergewöhnlich gut erhaltene organische Bei-

gaben in die Lebenswelt und die Jenseitsvorstellungen längst vergangener Kulturen ermöglichen.

Im Namen der Archäologischen Denkmalpflege danke ich allen Autoren herzlich für ihre Mitarbeit. Unser Dank gilt zudem allen, die an den jeweiligen Ausgrabungen, der Restaurierung und der Dokumentation der in diesem Band vorgelegten und ausgewerteten Komplexe mitgewirkt haben.

Für die redaktionelle Betreuung der Publikation waren Dr. Andrea Bräuning und Dr. Thomas Link vom Fachgebiet Publikationswesen des Landesamts für Denkmalpflege verantwortlich. Lektorat sowie Satz und Gestaltung lagen in den Händen von Dr. Lucie Siftar (Archaeographika, Freiburg), der wir für ihre sorgfältige und professionelle Arbeit danken möchten.

Esslingen im April 2019

Prof. Dr. Dirk Krause